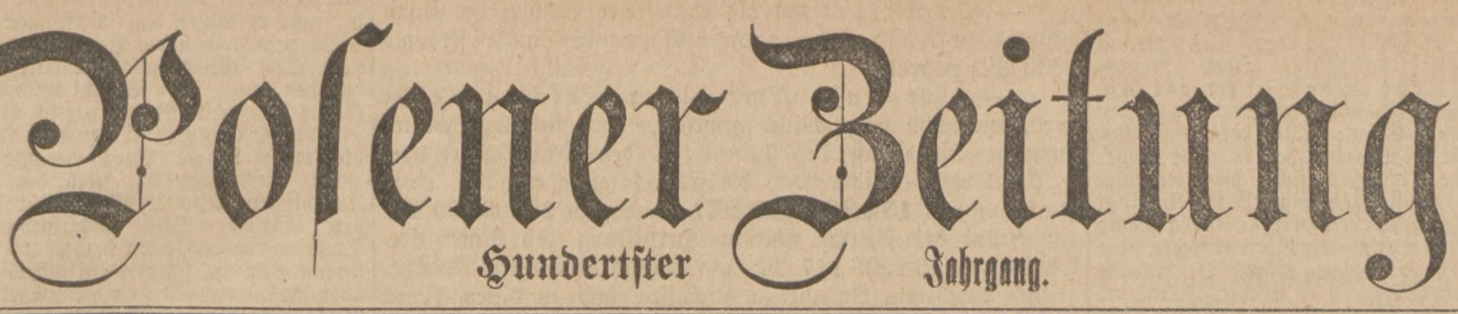
Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 238

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 6. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 6. April.

Ein merkwürdig schlechtes Gedächtniß haben doch die Wortführer der Agrarier in der Presse. Als neulich die „N. A. Z.“ den Artikel über die Militärvorlage brachte, der vielfach als Ankündiguug der Auflösung des Reichstags aufgefaßt wurde, schrieb die „Kreuzztg.“:

„Wir blasen nicht fröhlich Fanfare zur Auflösung, wie die „Post“ uns imputirt, aber wir sind der Ansicht, daß ein Zurückweichen der verbündeten Regierungen von dem, was sie nach reiflicher Erwägung für die militärische und politische Sicherheit des Reichs für unbedingt nothwendig erachten, nach Außen eine Bankerotterklärung des deutschen Reichs und nach innen eine Kapitulation vor dem Parlamentarismus bedeuten würde. Einer solchen Eventualität ziehen wir das Risiko einer Reichstagsauflösung mit allen Konsequenzen (auch dem Verfassungskonflikt!) vor.“

Das war am 28. März. Jetzt aber schreibt dieselbe „Kreuzztg.“:

„Wo und wann haben wir oder irgend ein anderes konservatives Blatt, das diesen Namen mit Recht führt, die verbündeten Regierungen zur Auflösuug des Reichstags zu drängen versucht? Was wir über diesen Punkt sagten, beschränkte sich darauf, daß wir die Aussichten der Konservativen eintretenden Falls für die vergleichsweise am wenigsten ungünstigen erklärt haben.“

Weshalb mag wohl die „Kreuzztg.“, die vor wenigen Tagen erst darlegte, die Regierungen müßten, wenn sie im Wahlkampfe siegen wollten, vor allem mit einem festen Programm hervortreten „in dem sie mit dem Manchesterthum (d. h. der Handelsvertragspolitik) endgültig und entschieden brechen“, plötzlich so ängstlich sein und ableugnen, daß die konservative Partei sich nur deshalb für die „ganze Militärvorlage“ erklärt hat, weil das das Mittel zu sein schien, die Militärvorlage zum Scheitern zu bringen und die Regierungen zur Auflösung des Reichstags zu zwingen? Sollte sie Wind davon haben, daß Graf Caprivi das Spiel durchschaut, welches seine guten Freunde, die Agrarier, die auf seine Erbschaft spekuliren, gegen ihn spielen?

Dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ giebt der Bericht der Wiener „Deutsch. Ztg.“ über angebliche Aeußerungen des Abg. Dr. Th. Barth über die Sozialdemokratie Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

„Wäre der bürgerliche Radikalismus noch so rückgratfest, wie vor dreißig oder vierzig Jahren, dann würden wir nicht gezwungen sein, die in anderen fortgeschritteneren Ländern von der liberalen Bourgeoisie längst verwirklichten Forderungen bürgerlicher Freiheit erst und zwar so gut wie allein zu erkämpfen. Nachdem aber das deutsche Bürgerthum um das Linsengericht wirthschaftlicher Vorrechte die politische Freiheit an den polizistischen Junkerstaat verkauft hat, muß die Sozialdemokratie in die Bresche springen und auch diese nicht gethane Arbeit auf ihre jugendstarken Schultern nehmen. Gewiß, eine bürgerliche Demokratie, welche diesen Namen verdient, ist eine Kampfgenossin, mit welcher die Arbeiterschaft gemeinsam marschiren kann, um den feudalen Gegner, um den Absolutismus zu vernichten, um ein gutes Stück auch sozialer Politik zu treiben. Heute, da die Militärvorlage das deutsche Volk bis in seine tiefsten Tiefen bewegt, heute, da die Neuwahlen unvermeidlich scheinen, hätte das liberale Bürgerthum die beste Gelegenheit, ehrlich Farbe zu bekennen.“

Wie verträgt sich das mit der Auffassung des „Vorwärts“, daß alle übrigen Parteien nur eine einzige reaktionäre Masse bilden?

Die angeblich plötzliche Auflösung des Kreuzergeschwaders möchte die „Kreuzztg.“ gar zu gern gegen den Reichstag ausnutzen. Der Reichstag habe durch seine Abstriche am Marineetat die Verwaltung gezwungen, diesen Schritt zurückzuthun. Dagegen bringt die „Köln. Ztg.“ eine Mittheilung aus Wilhelmshaven, aus der sich ergiebt, daß die Auflösung des Kreuzergeschwaders lediglich aus sachlichen Gründen erfolgt ist und daß das Ansehen und das Interesse des Reichs dadurch in keiner Weise geschädigt wird.

Am 26. v. M. hatten, wie nach dem Krakauer „Czas“ bereits gemeldet, mehrere Mitglieder der fürstlichen Familie Czartoryski eine Audienz beim Papste, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Bei dieser Audienz äußerte sich, wie wir den ausführlichen Mittheilungen des genannten Blattes noch entnehmen, der Papst in Bezug auf die Polen folgendermaßen:

„Wer könnte annehmen, daß ich an ein Volk, welches im Glücke die Kirche niemals verlassen hat und sie auch jetzt im Unglücke und in der Verfolgung nicht verläßt, nicht denken oder weniger denken sollte? Dieses Volk ist mir um so theurer, als ich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen seinem Schicksal und demjenigen der Kirche und meinem eigenen erblicke. Ein ähnlicher Druck, ähnliche Gefahren von allen Seiten. Möge man in Polen wissen, daß ich niemals auch nicht eine Gelegenheit versäumt habe, um es zu vertheidigen, und daß ich auch keine Gelegenheit dazu versäumen werde. Aber das sollte man in Polen wissen und verstehen, daß ich fast nichts erreichen und machen kann, denn man kennt ja dort am besten die Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen habe.“

„Das bei uns verbreitete Gerücht“, wird des Weiteren dem „Czas“ aus Rom geschrieben, „daß der heil. Vater eine Encyclica an die polnischen Bischöfe zu schreiben gedenke, ist die reine Erfindung. Von wem und zu welchem Zwecke erfunden, ist unbekannt. Der Umstand aber ist auffallend, daß ebenso wie im Jahre 1888 unmittelbar vor der polnischen Pilgerfahrt die Meldung verbreitet wurde, daß die russische Sprache für den liturgischen Gottesdienst zugelassen werden sollte, so auch jetzt wieder vor der Pilgerfahrt die Nachricht von der angeblichen Encyclica verbreitet wird. Etwa deshalb, um die Polen von der Kirche abzuschrecken und mit Abneigung gegen die Kirche zu erfüllen? Hier hat niemals Jemand an etwas Aehnliches gedacht. Den französischen Bischöfen hat der h. Vater eine versöhnliche Gesinnung gegen die Regierung empfohlen in der Hoffnung und in dem eifrigen Bestreben, Frankreich auf diese Weise den Händen der Freimaurer und Christenfeinde zu entreißen. Bei uns ist indessen die Lage eine vollständig andere, und dieser Unterschied ist hier wohl bekannt und erkannt. Manche glauben, daß die Veranlassung oder den Grund zu dieser Legende folgender Umstand geboten habe: Der h. Vater hatte die Absicht (die Sache liegt schon ziemlich weit zurück), bei Gelegenheit seines Bischofsjubiläums ein Schreiben an die von der Kirche abgefallenen Bischöfe der ganzen Welt zu richten. Diesen Gedanken gab er aber auf. Es scheint aber, daß derselbe, entstellt bis zur Unkenntlichkeit, zur Legende von der Encyclica an die polnischen Bischöfe Veranlassung gegeben hat. Es folgt daraus aber nicht, daß die Geschicklichkeit und der Eifer des Herrn Iswolski, die von dem gesammten Einflusse der französischen Gesandtschaft beim Vatikan unterstützt werden, wirkungslos bleiben und durchaus ungefährlich sein sollten. Dieser Einfluß hat sogar eine gewisse Zahl hervorragender Personen gewissermaßen betäubt und beherrscht sie. Dieser Einfluß spricht auch aus der bekannten Broschüre des Jesuiten Brandes, reicht aber nicht bis zu den höchsten Kreisen des Vatikans.“

Der „Czas“ erklärt, obige Informationen aus einer sehr sicheren und hochangesehenen Quelle geschöpft zu haben.

Natürlich beherrscht die Frage, was das Kabinet Dupuy mit der Erbschaft, die es vom verflossenen Kabinet Ribot übernimmt, anfangen werde, nicht nur in Frankreich die Gemüther. Bisher verlautet darüber, daß das neue Kabinet die Forderung an die Kammer stellen wird, die Reform der Getränkesteuer von dem Budget zu trennen, unter der Bedingung, daß der Senat diese Vorlage demnächst in Gestalt eines besonderen Gesetzentwurfes beräth. Die Regierung werde versprechen, die von der Kammer genehmigte Reform der Gewerbesteuer zu unterstützen und vom Senate zu verlangen, daß dieser dem Gesetzentwurf über die Besteuerung der Börsengeschäfte seine Zustimmung gebe mit der Einschränkung, daß die Coulisse nicht aufgehoben, sondern einem Reglement und gewissen Bedingungen bezüglich der Nationalität der Coulissiers unterworfen würde, und daß der Abschluß versteckter Geschäfte verhindert werde. Das Budget würde, falls die Kammer in diesen Fragen sich auf den Standpunkt der Regierung stellte, Ende dieser Woche votirt werden.

Ueber die äußerlich glänzende Kundgebung gegen die Homerule-Bill zu Belfast, von welcher wir gestern bereits telegraphisch berichteten, erfährt die „Voss. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten:

Nach Drahtmeldungen aus Belfast folgte der Kundgebung im Botanischen Garten, bei der eine die Beschlüsse der im Juni 1892 abgehaltenen Konvention bestätigender Beschlußantrag angenommen wurde, eine Massenversammlung von über 5000 Personen in der Ulsterhalle unter Vorsitz des Lordmajors von Belfast. Die Hauptrede hielt Balfour, in deren Verlaufe er sagte, daß die imposante Kundgebung in den Straßen Belfasts den Entschluß Ulsters bekundet habe, ein für allemal dem dem Parlamente vorliegenden verderblichen Trennungsplan den Garaus zu machen. Niemand, der Zeuge des großartigen Schauspiels gewesen sei, könnte glauben, daß Homerule für Ulster möglich sei. Homerule bedeute, Ulster unter die Ferse einer Mehrheit zu zwängen, der es an politischer Kenntniß und Erfahrung unzweifelhaft mangle. Hätten Gladstones britische Anhänger der Kundgebung beigewohnt, wäre Homerule vielleicht jetzt schon todt. Gladstones Homerulevorlage würde die irische Frage nicht lösen, weil es in Irland zwei sich feindlich gegenüber stehende Nationalitäten gebe. Gladstone gedenke

---

Karos That.

Eine Hunde- und Katzengeschichte von Theodor Heins.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Karo lag draußen im Hof vor seiner Hundehütte in der Sonne. Er hatte den Kopf auf die Vorderpfoten gelegt und schien dem Spiel, das der Herbstwind mit den dürren Blättern am Boden trieb, aufmerksam zuzuschauen. Aber das schien nur so, denn in Wirklichkeit war er mit ganz anderen Dingen beschäftigt; wenig erfreuliche Gedanken waren es, die sein Hundegemüth bewegten. In der vergangenen Nacht — es war ziemlich kalt gewesen — hatte er ein bedenkliches Gliederreißen verspürt, und dieser Vorbote des herannahenden Alters gab dem philosophisch veranlagten Pudel Anlaß zu allerlei tiefsinnigen Betrachtungen über die Wechselfälle im Leben.

Hierüber konnte Karo ein Wort mitreden, denn er hatte in dieser Beziehung bittere Erfahrungen gemacht. In seiner Jugend war es der Liebling des ganzen Hauses gewesen; zu keinem Zimmer war ihm der Zutritt versagt, seine Lagerstätte hatte er auf dem Flur zwischen den beiden altmodischen Schränken gehabt, und beim Mittagessen bekam er stets einige gute Brocken zugeworfen. Und jetzt? Seit drei Jahren war er vollständig aus dem Hause verbannt und im Hof an die Kette gelegt. Nicht einmal sein Fressen bekam er in der Küche, sondern es wurde ihm in einem irdenen Napfe hinaus vor seine Hütte gebracht.

Das war aber so gekommen.

Karos Herrin war die verwittwete Frau Konsul Bergmann. Die Bergmanns gehörten zu den angesehensten Patrizierfamilien der alten Handelsstadt. Seit länger als dreihundert Jahren betrieben sie einen blühenden, überseeischen Großhandel mit Kolonialwaaren, und da die jeweiligen Inhaber des Geschäfts es verstanden hatten, mit der Zeit fortzuschreiten, so war es ihnen gelungen, dasselbe stets auf der Höhe zu halten. Als eine tückische Krankheit ihren Mann in der Vollkraft seines Lebens dahingerafft hatte, übernahm Frau Gertrud, die auch einer alten Kaufmannsfamilie entstammte, energisch die Leitung des Geschäfts, um es dereinst in alter Blüthe ihrem einzigen Sohne Robert übergeben zu können.

Dieser Sohn, der bei dem Tode seines Vaters im zwölften Lebensjahre stand, war der Abgott seiner Mutter, für ihn arbeitete, für ihn schaffte sie unermüdlich. Aber leider zeigte die sonst so zielbewußte, willenskräftige Frau ihm gegenüber stets eine gewisse Schwäche. Dies sollte sich später schwer an ihr rächen. Robert wuchs heran; er war ein schöner Knabe mit großen natürlichen Anlagen. Bei der verkehrten Erziehung jedoch, die ihm seine Mutter in ihrer Nachgiebigkeit zu Theil werden ließ, konnte sich sein Charakter nicht festigen, und schon früh zeigten sich bei ihm Leichtfertigkeit und Leichtsinn.

Nachdem er die Schule durchgemacht hatte, wurde Robert Kaufmann wie seine Vorfahren. Das freiere Leben, das jetzt für ihn begann, und der Verkehr mit älteren Standesgenossen, denen keine Freuden der lebenslustigen Handelsstadt fremd waren, äußerten schon bald einen unheilvollen Einfluß auf den für äußere Eindrücke nur zu leicht empfänglichen jungen Mann. Er gerieth in schlechte Gesellschaft; das ausschweifende Leben, das er führte, kostete Unsummen, und hierzu reichten die ihm von der Mutter gewährten, schon sehr reichlichen Geldmittel nicht aus. Verschiedentlich hatte Frau Gertrud ihrem Sohne ernste Vorhaltungen über seine Verschwendung gemacht; doch ohne jeden Erfolg. Als Robert eines Tages wieder mit einer größeren Forderung kam, wies sie ihn schließlich rundweg ab. Robert gebrauchte das Geld dringend zur Deckung einer Spielschuld, und in seiner Verlegenheit ließ er sich verleiten, auf den Namen seiner Mutter einen Wechsel auszustellen. Am Verfalltage wurde derselbe pünktlich eingelöst. Niemand hatte eine Ahnung von der Fälschung, aber das strenge Ehrgefühl Frau Gertruds war durch die Unthat ihres Sohnes tödtlich verletzt. Nach einer erregten Szene, bei welcher die tiefempörte Frau noch durch den Trotz und den Cynismus Roberts auf's Aeußerste gereizt worden war, kam es zum Bruch; Frau Gertrud verstieß ihren Sohn. Trotzig ging der unglückselige junge Mann, dem die geringste Spur von Reue Verzeihung gebracht haben würde.

Seitdem hatte sich in dem stattlichen alten Kaufhause am Marktplatz Vieles verändert. Obgleich Niemand als sie um den Fehltritt ihres Sohnes wußte, litt Frau Gertruds stolzer, rechtschaffener Sinn unendlich unter der Schmach, die Robert, ihr Robert, auf den Jahrhunderte lang rein und fleckenlos gehaltenen Namen der Familie geladen hatte. Sie lebte in der beständigen Furcht, ihr Geheimniß könne doch einmal an den Tag kommen, und dieser Gedanke machte sie menschenscheu und unfreundlich im Verkehr.

Daß die große geistige und seelische Aufregung jener Tage nicht ohne Folgen bleiben würde, war vorauszusehen. Frau Gertrud erkrankte wenige Wochen nach Roberts Abreise am Nervenfieber und schwebte lange zwischen Leben und Tod. Zu ihrer Pflege hatte man eine weitläufige Verwandte von ihr kommen lassen, die auch später nach Frau Gertruds Genesung im Hause blieb. Fräulein Wiegand war eine verschlossene, hagere alte Jungfer, die durch unerfüllte Lebenshoffnungen verbissen und verbittert geworden war. Aus den Fieberphantasien Frau Gertruds hatte Fräulein Wiegand ungefähr den Grund des Zerwürfnisses zwischen Mutter und Sohn errathen können, ohne jedoch etwas Sicheres zu wissen, und seitdem sie dieses ihrer Kousine gegenüber andeutungsweise hatte merken lassen, übte sie einen unbegrenzten Einfluß auf die erschreckte Frau aus. Sie unterließ Nichts, die bestehende Kluft zwischen dieser und Robert zu erweitern; eine Aussöhnung der beiden hätte sie ja aus ihrer angenehmen und nebenbei recht einträglichen Stellung vertreiben können.

Ihrem Uebelwollen hatte auch Karo den Verlust seiner bevorzugten Stellung zu verdanken. Frau Gertrud hatte in seine Verbannung eingewilligt, erinnerte sie doch der Anblick des Hundes an Robert, dessen ständiger Begleiter er gewesen war; und sie wollte vergessen, vergessen um jeden Preis. Die alte Dörthe, die Köchin, deren besonderer Liebling Robert gewesen war, hatte einst gewagt, die Rede auf diesen zu bringen, aber mit strengen Worten hatte Frau Gertrud es ihr verwiesen und ihr verboten, jemals den Namen ihres Sohnes vor ihr zu erwähnen. Ein Jahr nach Roberts Abreise war ein Brief von ihm aus Amerika angekommen und später waren diesem noch mehrere gefolgt; aber alle wurden sie ungelesen ins Feuer geworfen. Frau Gertrud war und blieb unversöhnlich.

An all Dieses dachte Karo. Er gedachte der schönen Zeit, als er der Spielgefährte des lebhaften Knaben gewesen war, der ihn allerlei Kunststücke gelehrt und auch wohl hie und da etwas gequält hatte. Er sah den jungen Mann vor sich, wie er an jenem Unglückstage mit wirrem Haar und so sonderbar verstörtem Blick aus dem Zimmer seiner Mutter gestürzt kam. Er war in dem Zimmer gewesen, in dem sich Robert darauf eingeschlossen hatte. Er hatte gesehen, wie jener einen Revolver ergriff, ihn lange, lange mit starren Blicken betrachtete und nur zögernd weglegte. Dann hatte Robert hastig und zerstreut Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Erst als diese beendet waren, bemerkte er den Hund und preßte ihn stürmisch an sich; da zuerst zeigten sich Thränen in seinen Augen. Und dann hatte er das Elternhaus verlassen, im Trotz, ohne noch einmal zurückzuschauen nach dem Fenster, hinter dessen Gardinen seine Mutter stand, ängstlich er-

sich der Macht, nöthigenfalls der Bajonette Großbritaniens zu bedienen, um den gebildeten, vermögenden Klassen Irlands eine Verfassung aufzudrängen, die sie von dem Reiche, dem sie ferner anzugehören wünschen, lostrennen würde. Während eine solche Umwälzung drohe, sei es kein Wunder, daß Belfast auf einer Mine stände, die ein Funke jeden Augenblick entzünden dürfte. Ulster stehe indeß nicht allein. Großbritannien habe es bis jetzt noch nicht im Stiche gelassen; die Homerule-Vorlage sei noch nicht Gesetz; Ulster habe schon einmal für seine Freiheiten gekämpft. Gäbe Gott, daß es nicht wieder zu kämpfen haben werde. Er hege die Zuversicht, die Homerule-Vorlage werde schließlich durch verfassungsmäßige Mittel beseitigt werden. Aber was gerechtfertigt gegen einen tyrannischen König sei, dürfte unter gewissen Umständen auch gerechtfertigt gegen eine tyrannische Mehrheit sein. In Beantwortung eines Beschlußantrages, der die letzte Regierung zum Erfolge ihrer irischen Politik beglückwünscht, sagte Balfour, die alte Wunde Irlands könnte nicht in einem Tage geheilt werden, aber die Heilung sei möglich unter einem Reichsparlament; die britische Staatskunst würde die irische Frage schließlich ohne Zuflucht zur Trennungsmethode lösen.

Balfour hat es während seiner Amtsthätigkeit in Irland nicht verstanden, die irische Frage ohne Homerule zu lösen. Diese Erinnerung ist das gewichtigste Argument gegen die aufwieglerische Rede Balfours.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. April. Es ist nichts darüber bekannt geworden, ob der Kaiser dem Fürsten Bismarck zu seinem diesjährigen Geburtstage einen Glückwunsch gesendet hat. Wäre es geschehen, so würde man aber wohl davon erfahren haben. Die letzte Geburtstagsgratulation des Kaisers, die zuverlässig feststeht, war die vom Jahre 1890. Ebenso zuverlässig wurde bekannt, daß der Kaiser den Fürsten zum ersten April 1891 nicht beglückwünscht hatte. Im vorigen Jahre mag es wohl ebenso gehalten worden sein. Die letzte briefliche resp. telegraphische Verbindung zwischen dem Kaiser und seinem früheren Kanzler hat stattgefunden, als dem Kaiser eine Tochter geboren wurde. Die betreffende Mittheilung ist damals bestritten worden; wir sind indessen in der Lage gewesen, von sehr zuverlässiger Seite bestätigt zu hören, daß thatsächlich eine Anzeige des erwähnten Familienereignisses durch ein Telegramm des Kaisers nach Varzin erfolgt ist, und daß Fürst Bismarck, wie ja selbstverständlich, sofort geantwortet hat. Hiernach möchte man nicht ohne Weiteres annehmen, daß diesmal zum ersten April der Glückwunsch des Kaisers wiederum ausgeblieben ist. Mindestens braucht das nicht nothwendig der Fall zu sein. Die Besucher des Fürsten wissen allerdings nichts davon zu erzählen. Ob es nun geschehen ist oder nicht, so wird das Verhältniß zwischen dem Schloß und Friedrichsruh weder so noch so geändert werden. Der Unterschied zwischen Sonst und Jetzt ist, daß die bald hoffenden, bald fürchtenden Erörterungen über die Möglichkeit einer Aussöhnung vollständig verstummt sind. Es giebt solche Möglichkeiten nicht mehr, und wenn ein „Niemals“ auch so leicht nicht ausgesprochen werden soll, so darf man dies Wort schon in Bezug auf das Verhältniß des Kaisers zum Fürsten Bismarck riskiren.

△ **Berlin**, 5. April. Irgendwo in Deutschland soll nun am 1. Mai doch die Arbeit ruhen. In Rixdorf ist beschlossen worden, am 1. Mai nicht zu arbeiten und den Tag zu Ausflügen mit agitatorischen Zwecken zu benutzen. Die Rixdorfer stehen in Berlin in dem Rufe, daß sie immer etwas Apartes haben wollen. Der „Lokal-Anzeiger“ läßt den Oberlehrer Dr. Paul Förster, den bekannten Adjutanten des Rektors Ahlwardt, zum Professor befördert sein. Wir bezweifeln diese Mittheilung auf das Stärkste.

— Der Kaiser hat als ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Kassel der dortigen Gymnasialstiftung 1000 M. gespendet.

— Zur Aufnahme einer Reichsanleihe wird, wie schon telegraphisch gemeldet, im „Reichsgesetzblatt“ nunmehr ein Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 1. April veröffentlicht, der die Ermächtigung enthält, einen Betrag von **152 228 147 Mk.,** und zwar 22 000 000 Mk. auf Grund des Gesetzes über die Herstellung des Nordostseekanals und 130 228 147 M. auf Grund des letzten Anleihegesetzes durch eine Anleihe zu beschaffen und zu diesem Zweck einen entsprechenden Betrag von Schuldverschreibungen, und zwar über zweihundert Mark, fünfhundert Mark, eintausend Mark und fünftausend Mark, auszugeben. Von der Anleihe sollen 52 Mill. Mark zu 3 Proz. mit Zinsterminen am 1. April und 1. Oktober aufgenommen werden, während es betreffs des Restbetrages anheimgestellt wird, den Zinsfuß auf 3 oder $3^1/_2$ Proz. und die Zinstermine auf den 1. April und 1. Oktober oder 2. Januar und 1. Juli festzusetzen. Die Tilgung des Schuldkapitals erfolgt in der Art des Ankaufs einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen aus den durch den Reichshaushaltsetat dazu bestimmten Mitteln.

Nach der „Post“ soll zugleich auch eine dreiprozentige preußische Anleihe ausgegeben werden, und zwar soll die Subskription auf die neue dreiprozentige Reichsanleihe und preußische Konsols gemeinsam am 11. April zum Kurse von 86,80 Prozent stattfinden. Die ganze Anleihe soll 300 Millionen Mark betragen, wovon also auf das Reich rund 160 und auf Preußen 140 Millionen Mark entfallen würden. — Der Kurs der dreiprozentigen Anleihe stellte sich an der Berliner Börse vom Mittwoch auf 87,20. Die vorjährige dreiprozentige Anleihe ist zu 83,60, die Anleihe von 1891 zu 84,40, dagegen die Anleihe von 1889 zu 87 Prozent aufgelegt worden.

— In Nürnberg hat gestern ein Parteitag der bayerischen Konservativen stattgefunden, auf welchem sämmtliche Redner sich gegen die Militärvorlage erklärten.

— Nach einer dem „B. T.“ zugehenden, vom 14. Dezember v. J. datirten Korrespondenz aus Uganda erzählt man dort, daß Emin Pascha an den Ufern des Ituri von Manjemas angegriffen und ermordet worden sei. Ein ägyptischer Beamter, der mit Emin in Mosamboni zusammen war, sagt Folgendes aus:

Emin Pascha zog am 9. März mit einigen Manjemas in der Richtung nach dem Kongo. Am 1. April bekam der Beamte die Nachricht, daß einige Manjemas, welche in seiner Ortschaft Elfenbein kauften, aussagten, der Pascha und alle seine Leute seien von Manjemas am Iturifluß ermordet worden. Die Blutthat habe etwa 2 Marschtage von Mosamboni stattgefunden. Der hierfür verantwortliche Araber sei Ismael Vakili des Said bin Habbis von Zanzibar. Die Ermordung Emins habe am 12. oder 13. März stattgefunden.

— Der Kreistag zu Ratzeburg hat nach langer Debatte den Antrag, die von Preußen geforderte Summe von 600 000 Mark zum Bau des Elbe-Trave-Kanals zu bewilligen, angenommen.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 5. April. Der Gesetzentwurf gegen gemeingefährliche Krankheiten ist dem Reichstage zugegangen.

L. C. **Berlin,** 5. April. Der Berichterstatter der Militärkommission, der Abg. Gröber — im Parlamentsjargon der „Todtengräber“ der Militärvorlage genannt — hat, wie verlautet, den schriftlichen Bericht an das Plenum so weit fertig gestellt, daß die Verlesung desselben in der Kommission kurz nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages (am 13. April) erfolgen kann. Der Bericht wird dann gedruckt und vertheilt und könnte die zweite Berathung im Plenum dann nach der geschäftsordnungsmäßigen Frist von drei Tagen beginnen. Darüber würde die letzte Woche April herankommen. Den Gerüchten, daß die zweite Berathung bis nach der Rückkehr des Kaisers von seiner italienischen Reise (1. Mai) verschoben werden solle, wird jetzt auch von offiziöser Seite widersprochen. Ein baldiger Abschluß der Sache werde von allen betheiligten Seiten herbeigewünscht. „Auch nimmt man an, schreibt ein offiziöser Korrespondent, daß schon jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln im Falle der Ablehnung der Vorlage seitens der Bundesregierungen bestimmte Entschließungen vorliegen und dem Reichskanzler entsprechende Befehle ertheilt worden sind, sodaß es alsdann der Einholung einer besonderen Ermächtigung, die nicht auch auf telegraphischem Wege erfolgen könnte, nicht mehr bedürfen wird.“ Das heißt zu deutsch: Die Regierungen sind zur Auflösung des Reichstages entschlossen und Graf Caprivi ist angewiesen, falls die Militärvorlage in der zweiten Lesung abgelehnt wird, im Bundesrath den Antrag auf Auflösung zu stellen und nach Annahme desselben die Unterschrift des Kaisers unter die Auflösungsordre telegraphisch einzuholen. Die Auflösung des Reichstags könnte demnach noch vor Ende dieses Monats erfolgen. Es fragt sich nur, ob diese offiziöse Verlautbarung einen anderen Zweck hat, als den, durch Androhung der Auflösung einen Druck auf die Mitglieder des Reichstags auszuüben, die sich vor Neuwahlen fürchten.

L. C. **Berlin,** 5. April. Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist seitens des Bureaus ein Verzeichniß der bisher unerledigten Vorlagen zugegangen. Die zweite Abstimmung über die Wahlgesetznovelle wird bekanntlich in der ersten Sitzung nach den Ferien (11. April) erfolgen. Dann sind noch rückständig die zweite und dritte Berathung der drei Steuergesetzentwürfe: die Aufhebung direkter Staatssteuern nebst der dazu gehörigen Denkschrift über die Steuerreformgesetze, das Ergänzungssteuergesetz und das Kommunalsteuergesetz, ferner die Verbesserung des Volksschulwesens, eine Reihe von Etatsberichten, die Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln und einige kleinere Gesetzentwürfe. Das neue Sekundärbahnengesetz wird voraussichtlich sehr bald nach dem Wiederbeginn der Arbeiten zur ersten Berathung kommen. Von Anträgen aus dem Hause sind noch gar nicht in Angriff genommen: die Interpellation Graf Douglas, betr. Maßregeln gegenüber der Choleragefahr und der Antrag der dänischen Abgg. Lassen und Johannsen, betr. die Anwendung der dänischen Sprache bei dem Schul- und Religionsunterricht. Der Antrag der freisinnigen Partei, Kolisch u. Gen., wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten ist noch in der Budgetkommission, der Antrag Lerche betr. die Besetzung der Richterstellen mit etatsmäßigen Richtern in der Justizkommission. Außerdem liegen noch zehn Kommissionsberichte über Petitionen zur Berathung vor.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. April. Zu der Enthauptung des Arbeiters Rauhut durch eine Lokomotive in Westend wird jetzt weiter berichtet, daß kein Unfall, sondern ein Selbstmord vorliegt. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat nämlich in der Grube, wo Kopf und Rumpf des Rauhut lagen, zwei Zettel vorgefunden, auf welchen er von seiner Familie Abschied nimmt und die Absicht kund giebt, sich durch die Maschine enthaupten zu lassen. Er muß deshalb seinen Kopf an die Mauerkante hart angelegt und dann das Kommando „Fertig“ gegeben haben.

Ueber die Sensationsgerüchte aus Köpenick, wonach der Schiffsknecht Geier unschuldig im Zuchthause zu Sonnenburg sitzen soll, erfährt die „Volksztg.“ jetzt, daß die Mutter des des Mordes jetzt bezichtigten E. einmal die Aeußerung hat fallen lassen: „Na, ich bringe Dich noch auf den Richtblock.“ Diese Worte und der Um-

---

wartend, daß er umkehren werde, zurück zu ihr, um ihre Verzeihung zu erflehen. Hinaus in die Welt war er gegangen, um fern überm Meer im Bewußtsein seiner Schuld ein freudloses Leben zu führen. Die ganze schöne Vergangenheit ließ Karo in seinem Geiste vorüberziehen bis an ihr jähes Ende. Ingrimmig gedachte er schließlich auch des Fräuleins, das Schuld war an seinem jetzigen Hundeleben.

Hier wurde Karo in seinen Gedanken unterbrochen. In der halbgeöffneten Hinterthür des Hauses erschien plötzlich Puß, die Katze, seine alte Freundin. Die beiden Thiere waren mit einander aufgewachsen, in einem Korbe hatten sie zusammen geschlafen und so hatte sich zwischen ihnen eine jener seltsamen Freundschaften herausgebildet, die man zuweilen zwischen diesen beiden sich sonst so feindlich gesinnten Thieren findet.

„Es ist wieder ein Brief aus Amerika angekommen,“ sagte die Katze, nachdem sie ihre weißen Pfoten geleckt hatte, „aber die Frau hat ihn wieder nicht gelesen.“ Seit Karos Verbannung unterrichtete die Katze ihren Freund von den Vorgängen im Hause.

Karo schwieg nachdenklich. Nach einer Weile seufzte er — — wahrhaftig, er seufzte! — „Wenn ich doch nur ein einziges Mal wieder ins Haus kommen könnte!“

Puß überlegte. „Das Fräulein ist ausgegangen,“ meinte sie schließlich, „und wird erst gegen Abend zurückkehren. Wenn Du Dich von der Kette losmachen könntest, so wäre jetzt keine Gefahr. Versuch's einmal.“

Karo erhob sich und zerrte an seiner Kette. Welch' glücklicher Zufall! Das Halsband hatte sich gelockert und mit einiger Anstrengung gelang es dem Hunde, sich von der verhaßten Fessel zu befreien. Voll Freude über die langentbehrte Freiheit sprang Karo laut bellend einige Male im Hofe umher. Dann verschwanden die Thiere durch die Hinterthür in der Dämmerung des Hausflurs.

* * *

Frau Gertrud saß in ihrer Wohnstube am Nähtisch. Sie hatte die sonst so selten müßigen Hände in den Schooß gelegt und schaute nachdenklich durch das Fenster in den Hof hinaus, wo eben ein stärkerer Windstoß wieder eine Menge welker Blätter vom Nußbaum herabgeschüttelt hatte und sie in tollem Durcheinander umhertrieb. Es war Herbst geworden, auch in ihrem Innern. Vereinsamt, ohne Freude stand sie da.

Es fröstelte sie, und sie zog das um ihre Schultern hängende Tuch fester zusammen. Wie jedesmal hatte auch heut die Ankunft des Briefes von Robert Frau Gertrud sehr aufgeregt. Aber ihr Groll war immer noch zu stark; auch diesen hatte sie ungelesen fortgeworfen.

Durch ein Klopfen an der Thüre wurde Frau Gertrud in ihrem Sinnen gestört. Auf ihr „Herein!“ erschien die alte Dörthe, die den Nachmittagskaffee brachte. Unbemerkt hatten sich mit ihr auch Karo und Puß ins Zimmer geschlichen. Karo legte sich still auf seinen ehemaligen Platz am Ofen, während sich Puß schmeichelnd an Frau Gertrud schmiegte. Dörthe ordnete den Kaffeetisch und entfernte sich dann mit einem traurigen Blick auf ihre Herrin, schweigend, wie sie gekommen war. Und wieder versank Frau Gertrud in tiefe Gedanken.

Plötzlich erhob sich Karo und schnupperte suchend am Kohlenkasten herum. Zerknittert lag in demselben der Brief Roberts; Frau Gertrud hatte vorhin bei Ankunft desselben in ihrer Aufregung nicht bemerkt, daß er, als sie ihn fortgeworfen, nicht in das offene Feuer, sondern in den Kasten gefallen war. Mit seiner feinen Witterung hatte Karo sogleich am Geruche erkannt, daß etwas in der Nähe sein müsse, was von seinem jungen Herrn kam, und freudig wedelnd leckte er an dem Brief. Plötzlich — man könnte an eine höhere Eingebung glauben — packte er das Schreiben vorsichtig mit den Zähnen, lief mit einem kurzen Freudengebell auf Frau Gertrud zu, sprang an ihr empor und ließ seinen Fund auf ihren Schooß fallen. Dann stellte er sich schweifwedelnd vor sie hin und sah sie mit seinen klugen treuen Augen unendlich bittend an. Neugierig schaute Puß dem Beginnen ihres Kameraden zu.

Erschreckt war Frau Gertrud bei dem unvermutheten Erscheinen des Hundes zurückgefahren. Zuerst starrte sie sprachlos abwechselnd auf das zerknitterte Schreiben auf ihrem Schooße — sie erkannte es, es war ja Roberts Brief — und auf den Hund, dessen bittender Blick sie wundersam berührte. Dann aber ging plötzlich eine mächtige Bewegung in ihr vor, es zuckte in ihrem Gesicht wie von verhaltenen Thränen.

„Der Hund,“ stammelte sie schließlich mit erstickter Stimme, „der Hund — das unvernünftige Thier — bringt mir Roberts Brief zurück — den ich, seine Mutter, nicht lesen wollte — Robert! Mein Kind — mein Kind!“

Das erlösende Wort war gesprochen. Ein mächtiger Thränenstrom brach aus Frau Getruds Augen, und konvulsivisches Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. Es war das erste Mal, daß sie seit jenem Unglückstage weinen konnte. All das Herzeleid, das sie seither stumm mit sich herumgetragen, all der Kummer um den verstoßenen Sohn, den sie im Grunde ihres Herzens noch immer abgöttisch liebte, sie wurden hinweggewaschen durch diese befreiende Thränenfluth. Die Eisrinde, die sich um ihr Herz gelegt, hatte war gebrochen, und siegreich wallte in ihm die lange zurückgedrängte Mutterliebe mit unwiderstehlicher Gewalt empor.

Mit zitternden Händen enfaltete sie den Brief und begann zu lesen. Und sie las und las, und immer neue Thränen stürzten aus ihren Augen. Sie las die flehentlichen Bitten, mit denen Robert sie beschwor, ihm zu vergeben. Er habe, so schrieb er, in den drei Jahren entsetzlich schwer für seine Schuld gebüßt, aber er könne seines Lebens nicht froh werden, bevor er nicht die Verzeihung seiner Mutter erlangt habe. Der aufrichtige unverfälschte Ton der Reue und der heißesten Kindesliebe, der aus dem Briefe sprach, machte Frau Gertrud erbeben in seliger Freude.

Frau Gertruds Blick fiel auf Karo, der noch immer mit fragenden Blicken zu ihr aufsah. Mit stürmischer Zärtlichkeit liebkoste sie das Thier.

„Du hast ihn mir zurückgegeben,“ flüsterte sie. „Du allein; Du hast mich daran erinnert, daß ich trotz allem seine Mutter bin. Das werde ich Dir nie vergessen.“ Und auch Puß, die Katze, die auf ihren Schooß gesprungen war, erhielt ihren Antheil an den Zärtlichkeiten der überglücklichen Frau.

Eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem langentbehrten Anblick ihres Kindes stieg in Frau Gertrud auf, keinen Augenblick wollte sie verlieren, der den Sohn in ihre Arme zurückbringen konnte. Schnell ging sie an ihren Schreibtisch. „Komm zu Deiner Mutter, alles ist vergeben und vergessen,“ das war Alles, was sie schrieb; sie fand in ihrer Erregung keine anderen Worte. Aber das war ja genug für den schwergeprüften Mann drüben in der Ferne, der schon so lange sehnsuchtsvoll auf ein versöhnendes Wort von seiner Mutter geharrt hatte.

Sie schloß den Brief und richtete ihn an die von Robert angegebene Adresse. Dann schellte sie. Dörthe erschien und blickte erstaunt auf das freudig erregte Gesicht ihrer Herrin.

„Besorge diesen Brief sogleich zur Post.“

Dörthe warf einen neugierigen Blick auf die Adresse. Als sie den Namen „Robert Bergmann“ gelesen hatte, schrie sie laut auf.

„O, Frau — Frau! Endlich also, endlich!“

Mehr konnte sie vor Thränen nicht sagen, und in der Freude ihres Herzens wußte sie nichts Besseres zu thun, als den Arm ihrer Herrin zärtlich zu streicheln.

„Ja, er kommt zurück“, sagte Frau Gertrud und nickte der alten Magd freundlich zu, „aber beeile Dich, keine Zeit verloren, mein Junge wartet drüben auf einen Brief von seiner Mutter.“

Und die alte Dörthe lief, so schnell sie ihre Beine tragen wollten, zur Post. Unaufhörlich rollten der treuen Seele die Freudenthränen aus den Augen.

„Er kommt wieder, nun wird Alles gut“, flüsterte sie unausgesetzt vor sich hin. Auf der Post hätte sie beinahe den Brief unfrankirt abgegeben.

* * *

Eine Stunde später streckte sich Karo behaglich auf seinem altgewohnten Lager zwischen den beiden Schränken auf dem Flur. Er wußte, daß wieder bessere Tage für ihn kommen würden. Puß kam aus der Küche, wo sie — wie konnte Dörthe auch heute an solch' einem Freudentage auf die Katze achten! — behaglich ein großes Stück Braten verzehrt hatte. Sie schmiegte sich schnurrend an das zottige Fell ihres alten Freundes.

„Das haben wir gut gemacht, gelt Karo?“ sagte sie, „jetzt kommt wieder anderes Leben in das alte, liebe Haus.“

stand, daß E. im Besitze eines Buches des Geier gewesen sein soll, hat die Köpenicker zu dem Glauben veranlaßt, E. sei der richtige Mörder des Schiffseigenthümers Geier. Von einem Geständniß des E. kann absolut nicht die Rede sein. Auch die Mutter desselben ist bereits gestorben und ist über den Sinn ihrer Worte nicht vernommen worden. Die ganze Angelegenheit scheint deshalb lediglich auf den Gesprächen am Biertische zu basiren und im Sande verlaufen zu sollen.

Zahlreiche Schwindeleien sind von einem angeblichen Reisenden des Deutsch-patriotischen Verlages zu Berlin, einem Mann Namens Müller, ausgeübt worden, der im Laufe der ersten Monate dieses Jahres in den Provinzen Hannover und Sachsen Aufträge für ein Werk über den deutsch-französischen Krieg 1870—71 sammelte, daß seinen Behauptungen zufolge von dem genannten Verlag herausgegeben wird. Müller gab den Preis des Werkes auf 10 M. 50 Pf. an, ließ sich Anzahlungen im Betrage von 4 Mark machen und stellte sog. Bürgschaftsscheine aus, welche die Unterschrift des deutsch-patriotischen Verlages zu Berlin trugen. Die Ablieferung der bestellten Bücher stellte Müller binnen einer vierzehntägigen Frist in Aussicht, aber keiner von den Auftraggebern hat bis heute das erwartete Buch erhalten. Der deutsch-patriotische Verlag zu Berlin, dessen Inhaber der Buchhändler G. ist, giebt kein Werk über den deutsch französischen Krieg 1870—71 heraus und beschäftigt auch nicht einen Reisenden Namens Müller.

Das Messer hat gestern in Berlin wieder eine verhängnißvolle Rolle gespielt. Der Schlächtergeselle Adolf K., der in der Neuen Friedrichstraße 56 wohnt, betrat gegen neun ein halb Uhr Abends das am Zionskirchplatz gelegene Geschäft des Schlächtermeisters B., bei dem er früher in Stellung gewesen war. Er unterhielt noch ein Liebesverhältniß mit einem dort noch dienenden Mädchen. Da er von diesem sechs Mark verlangte, die er angeblich ausgelegt hatte, so entstand ein Wortwechsel, bei dem sich der Schlächtermeister auf Seite des Dienstmädchens stellte. Es kam zu Thätlichkeiten und K. ergriff schließlich die Flucht. B., der durch den Streit sehr aufgeregt war, ergriff ein Schlächtermesser, lief seinem früheren Gesellen nach und stach ihn an der Ecke der Zionskirchstraße fünfmal in den Kopf. K. brach sofort bewußtlos zusammen und wurde durch die Polizei nach der Charitee geschafft. Die Untersuchung gegen B. ist eingeleitet.

† **Ein Signalement Kossuths.** Die österreichischen Amtsblätter aus dem Jahre 1849 veröffentlichten eine Reihe von Spähbriefen nach politischen Verbrechern. Unter den 69 damals bekannt gegebenen Signalements dürfte jenes des berühmten ungarischen Nationalhelden wohl das interessanteste sein; es lautet: Kossuth Ludwig, Advokat, Journalist, Finanzminister, Präsident des ungarischen Landesvertheidigungs-Ausschusses und zuletzt Präsident-Gouverneur der ungarischen Republik, 45 Jahre, aus Jaß-Berenyi in Ungarn geboren, akatholisch, verheirathet, mehr als mittelgroß, mäßig stark, mager, ovales Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, hohe offene Stirne, kastanienbraunes Haar, blaue Augen, stark dunkelbraune Augenbrauen, plattgedrückte Nase, kleinen, hübsch geformten Mund, vollständige Zähne, rundes Kinn, schwarzen Schnurr- und Kinnbart, spricht deutsch, ungarisch, lateinisch, slowakisch, etwas französisch und italienisch. Als besondere Kennzeichen dienen: Natürliche Gesichtsfarbe, Locken, die Haare am Scheitel schütter bis zur Kahlheit, die Brust ziemlich breit, eher flach als erhöht, die Hand zart, weiß, die Finger lang. Die Haltung in ruhiger Stimmung; feierlich von einem gewissen Anstand, die Bewegungen gesucht, der Gang meist aufrecht, seine Stimme angenehm, einschmeichelnd und, selbst wenn er leise spricht, leicht vernehmlich. Er macht den Eindruck eines Schwärmers, vorzüglich liegt in seinem schön geformten Auge der Ausdruck der Schwärmerei: der Blick nach oben, der ihm eigen ist, unterstützt sehr diesen Ausdruck. Die Energie seines Charakters spricht sich in seiner äußeren Erscheinung nicht aus. Die deutsche Sprache schreibt er weder orthographisch noch sonst richtig. — Alle k. k. Aemter 2c. werden ersucht 2c. Einen solch' idealisirenden Steckbrief hat wohl selten eine Regierung hinter ihrem erbittertsten politischen Gegner erlassen!

Polnisches.

Posen, 6. April.

* Zum Unterricht in der polnischen Sprache. Wie die offiziösen „Berl. Polit. Nachr." mittheilen, wird der Kultusminister Dr. Bosse den polnischen Sprachunterricht in die Schulen nicht wieder einführen. Die „B. P. N." motiviren dies in folgender Weise:

„Für die Entscheidung der Frage, ob neben der deutschen Sprache auch das Polnische in den Volksschulen der zweisprachigen Landestheile des Ostens gelehrt werden soll, ist es von Bedeutung, welche Ergebnisse mit der bestehenden Methode, bei welcher die deutsche Sprache allein gelehrt wird, erzielt werden. Gegenüber den mannigfach auftretenden Behauptungen, daß die deutsche Sprache d n Kindern polnischer Herkunft nur äußerlich angelernt, aber ihnen nicht zum geistigen Eigenthum werde, kann, nachdem für Posen der Unterrichtsminister auf Grund persönlicher Wahrnehmung das Gegentheil bezeugt hat, für Oberschlesien konstatirt werden, daß auch diejenigen Kinder, welche ohne Vorkenntniß der deutschen Sprache die Volksschule besuchen und zu Hause ausschließlich polnisch sprechen, sowie polnisch sprechen hören, regelmäßig so weit gefördert werden, daß sie nicht bloß fertig und mit vollem Verständniß deutsch lesen und sprechen können, sondern auch im Stande sind, wenn auch nicht ohne einige Schwierigkeit, einen deutschen Brief zu schreiben. Es wird also das Ziel, welches die Volksschule in Bezug auf die Erlernung deutschen der Sprache, wie auch von polnischer Seite anerkannt wird, im Interesse der Kinder polnischer Abstammung und ihres Fortkommens im Leben erreichen muß, wirklich erreicht. Die erfreulichen Resultate, welche durch Konzentrirung des Unterrichts auf eine Sprache erzielt sind, würden zweifelsohne alsbald in Frage gestellt werden, wenn die Kräfte auf den Unterricht in einer zweiten Sprache zersplittet würden."

Lokales.

Posen, 6. April.

p. **Neubesetzung der Musikdirigenten Stelle beim 46 Infanterie-Regiment.** An Stelle des bisherigen Kapellmeisters Herrn Thomas, welcher bekanntlich aus dem aktiven Dienst ausscheidet, um eine Stelle als Kaserneninspektor zu übernehmen, ist, wie wir hören, ein Herr Alexander v. Unruhe ernannt worden. Derselbe hat beim Franz-Garde-Grenadier-Regiment bereits den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und stand zuletzt beim 10. Infant.-Regiment. Da ihm die besten Empfehlungen zur Seite stehen und er eine dreijährige Uebung auf dem Konservatorium in Berlin durchgemacht hat, so dürfte für die Regimentskapelle eine tüchtige Kraft gewonnen sein.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 5. April. [Kirchendiebstahl.] In der vorvergangenen Nacht ist die Thür der evangelischen Sakristei mittelst Nachschlüssel von Dieben aufgeschlossen und aus derselben ein massiv silbernes Kreuz im Werthe von mehr als 4000 M., außerdem Kelche und andere Silbersachen, sowie eine Flasche Wein und ein Tiefbecken von einem ungefähren Gesammtwerthe von 500 M. gestohlen worden. Ferner haben die Diebe den zwei Meter großen verschlossenen Kassenkasten herausgenommen, auf einen Handwagen geladen und denselben über den Garten bis an den hinter demselben liegenden Graben gefahren, um daselbst den Kasten zu erbrechen, in welchem sich nach Angabe des Herrn Pastor Muche gegen 400 Mark befanden. Diese Summe hat die Diebesgesellschaft mitgenommen, während sie den leeren Kasten mit dem Handwagen und einen Teller mit einer größeren Anzahl alter Geldmünzen am Graben liegen gelassen haben. Diese letztgenannten Gegenstände sind gestern früh um 8 Uhr vom Schulknaben Walter Kosmalski, dem Sohne des evangelischen Kantors zuerst erblickt worden, worauf dieser Anzeige hierüber erstattet hat. Die Polizei fahndet eifrigst nach den Dieben.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 5. April. Ein Telegramm des „Norddeutschen Lloyd" aus New-York meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller" kollidirte gestern bei der Abfahrt mit der Bark „Enos Soule", wobei der Bug derselben eingedrückt wurde. Die Ladung der Bark ist anscheinend nicht beschädigt und wird, da das Loch am Bug bereits gedichtet ist, ohne Verzug gelöscht.

München, 5. April. Der erste deutsche Historikertag wurde heute Vormittag vom Lokalpräses Prof. Dr. Stieve eröffnet, welcher die Erschienenen in einer Ansprache begrüßte. Die Präsenzliste weist 101 Theilnehmer auf. Zum ersten Vorsitzenden wurde Prof. Huber-Wien gewählt, zum zweiten Prof. Heigel-München und zum Schriftführer Dr. Lossen-München. In erster Linie referirten die Professoren Kaufmann, Breßlau und Dove über den Antheil und die Gestaltung des Geschichtsunterrichts als Vorbereitung zur Theilnahme an dem gegenwärtigen öffentlichen Leben. An der Debatte betheiligten sich Dr. Martens-Marienburg, Prof. Dr. Prutz-Königsberg, Prof. Dr. Kropatscheck-Berlin, Prof. Dr. Böhlingk-Karlsruhe, Prof. Dr. Lamprecht-Leipzig und Prof. Dr. Vogt-Augsburg. Nachmittags werden die Berathungen fortgesetzt.

Karlsruhe, 5. April. Der Kunsthistoriker Professor Wilhelm Lübke ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Schwerin i. Mecklbrg., 5. April. Lieutenant z. S. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin hat sich gestern Abend nach Wilhelmshaven begeben, um sich dort zur zweijährigen Dienstleistung nach der Südsee einzuschiffen.

Wien, 5. April. Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Sofia werden auch Stambulow und der Kriegsminister Sawow der Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien beiwohnen.

Haag, 5. April. Hier eingetroffene amtliche Mittheilungen bestätigen, daß die niederländischen Truppen in der Landschaft Tamtang bei Deli erfolgreich gegen die Atchinesen gefochten haben.

Paris, 5. April. In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrath stellte der Ministerpräsident Charles Dupuy die neuen Cabinetsmitglieder dem Präsidenten Carnot vor.

Paris, 5. April. Die radikalen Journale bezeigen im Allgemeinen Sympathie für das neue Ministerium, in welchem die vorgeschrittenen Republikaner würdig vertreten seien. Die Mehrzahl der anderen republikanischen Morgenblätter äußern sich mit Vorbehalt und stellen nur unter Bedingungen ihre Mitwirkung in Aussicht. Das „Journal des Débats" erklärt, es müsse die Regierungshandlungen des neuen Cabinets erst abwarten, halte vorläufig mit seinem Vertrauen zurück und meint, daß das neue Cabinet einfach eine Station bedeute. Die konservativen Blätter erkennen den ehrenhaften Charakter des neuen Ministeriums an, meinen jedoch, dasselbe werde nicht von langer Dauer sein.

Madrid, 5. April. In einer Versammlung der der Majorität angehörigen Mitglieder von Kammer und Senat sprach sich der Ministerpräsident Sagasta vertrauensvoll über die finanzielle Lage des Landes aus. Die Versammlung beschloß dem Minister des Auswärtigen Armijo den Vorsitz in der Kammer anzubieten, das Portefeuille des Auswärtigen würde von Sagasta interimistisch verwaltet werden.

London, 5. April. Ein bei Lloyds eingegangenes Telegramm aus Iquique vom heutigen Tage meldet, daß in Chile Unruhe herrsche und der Belagerungszustand in Santiago proklamirt worden sei.

Konstantinopel, 5. April. Wie verlautet, soll der Sultan anläßlich der armenischen Ostern die meisten der in Strafhaft befindlichen Armenier, mit alleiniger Ausnahme der wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilten, begnadigt haben.

Newyork, 4. April. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Honduras hätten die Aufständischen die Oberhand gewonnen. Der Kampf werde zwar noch zwischen einigen herumziehenden Banden fortgesetzt, sei jedoch ohne Bedeutung. General Bonilla hätte sich, unterstützt durch die einstmaligen Anhänger des Generals Leiva, der Regierungsgewalt bemächtigt.

London, 6. April. Das Ministerium des Innern benachrichtigte die Sanitätsbehörden in den englischen Hafenplätzen, daß nach einem Bericht des englischen Konsuls in Brest seit dem 22. März in Lorient 51 Choleratodesfälle festgestellt worden seien.

Handel und Verkehr.

** **Köln,** 5. April. Der „Köln. Ztg." zufolge wird seitens der preußischen Staatsbahnen von einer Verdingung des Kohlenbedarfs für 1893/94 abgesehen. Die Staatsbahnverwaltung hat die Zechen zur Einreichung von Angeboten aufgefordert, die Zechen sollen 80 Mark pro Doppelwagen fordern, während der Minister nur 75 M. bewilligen will.

** **Wien,** 1. April. Gewinnziehung der österreichischen 1854er Loose: 100 000 Fl. fielen auf Nr. 25 Ser. 1452, 10 000 Fl. auf Nr. 9 Ser. 350.

** **Melbourne,** 4. April. (Meldung des „Reuterschen Bureaux".) Die Commercial Bank of Australia hat in Folge anhaltender Depotsentnahmen ihre Zahlungen eingestellt. Das Aktien-Kapital der Bank beträgt 3 Millionen Pfund Sterling, wovon 1 200 000 Pfund Sterling eingezahlt waren.

** **Melbourne,** 4 April. Die Depots der „Commercial Bank of Australia" erreichen eine Höhe von 11 Millionen Pfd. Sterling, wovon 5 Millionen auf England entfallen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im April 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad.
5. Nachm. 2	760,5	NW mäßig	bedeckt	+10,8
5. Abends 9	761,7	NO stark	heiter	+ 6,5
6. Morgs. 7	763,3	N leiser Zug	halb heiter [1])	+ 1,8

[1]) Früh Nebel.

Am 5. April Wärme-Maximum + 11,5° Cels.
Am 5. = Wärme-Minimum + 0,6° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. April Morgens 1,74 Meter
= = 5. = Mittags 1,74 =
= = 6. = Morgens 1,64 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. April. (Schlußkurse.) Nachgebend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,40, 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 98,55, Konsol. Türken 22,50, Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 97,15, Bresl. Diskontobank 103,00, Breslauer Wechslerbank 99,50, Kreditaktien 191,00, Schles. Bankverein 117,25, Donnersmarckhütte 95,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,00, Oberschles. Eisenbahn 56,75, Oberschles. Portland-Zement 76,00, Schles. Cement 123,25, Oppeln. Zement 90,50, Schl. D. Zement 123,25, Kramsta 138,00, Schles. Zinkaktien 188,50, Laurahütte 112,85, Verein. Oelfabr. 91,50, Oesterreich. Banknoten 168,10, Russ. Banknoten 210,00, Giesel Cement 78,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,75.

Frankfurt a. M., 5. April. (Schlußkurse). Matt.

Lond. Wechsel 20,42, 3proz. Reichsanleihe 87,30, österr. Silberrente 82,50, 4 1/5 proz. Papierrente 82,90, do. 4proz. Goldrente 98,40, 1860er Loose 129,20, 4proz. ung. Goldrente 97,10, Italiener 93,40, 1880er Russen —,—, 3. Orientanl. 67,40, unifiz. Egypter 101,20, konv. Türken 22,65, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 22,20, 5proz. serb. Rente 79,50, 5proz. amort. Rumänier 98,80, 6proz. konsol. Mexik. 81,70, Böhm. Westbahn 313 3/4, Böhm. Nordb. 168 5/8, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 159,30, Lombarden 99 1/2, Lübeck-Büchen 137,00, Nordwestbahn —, Oest. Kreditaktien 297 1/8, Darmstädter 142,40, Mitteld. Kredit 100,20, Reichsb. 150,70, Disk.-Kommandit 192,00, Dresdner Bank 151,30, Pariser Wechsel 81,20, Wiener Wechsel 167,80, serbische Tabaksrente 79,30, Bochum. Gußstahl 136,00, Dortmund. Union 65,70, Harpener Bergwerk 131,30, Hibernia 112,00, 4proz. Spanier 67,10, Mainzer 110,30, Berliner Handelsgesellschaft 147,40, Kronenrente 94,50.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 297 5/8, Disk.-Kommandit 192,50, Spanier 67,50.

Wien, 5. April. (Schlußkurse.) Bei ruhigem Geschäft durch Realisationen vorwiegend abgeschwächt.

Oesterr. 4 1/5 % Papierr. 98,85, do. 5proz. —,—, do Silberr. 98,70, do. Goldrente 117,00, 4proz. ung. Goldrente 115,90, 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 258,30, österr. Kreditakt. 355,12 1/2, ungar. Kreditaktien 414,50, Wien. Bk.-V. 130,80, Elbethalbahn 243,00, Galizier 219,50, Lemberg-Czernowitz 261,00, Lombarden 116,50, Nordwestbahn 221,00, Tabaksakt. 185,25, Napoleons 9,66 1/2, Marknoten 59,52 1/2, Russ. Banknoten 1,24 1/4, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 112,75.

Oesterr. Kronenrente 96,85, Ungar. Kronenrente 95,45.

London, 5. April. (Schlußkurse.) Unregelmäßig.

Engl. 2 3/4 proz. Consols 98 5/8, Preuß. 4proz. Consols 106, Italien. 5 proz. Rente 92 3/8, Lombarden 10 3/4, 4proz. 1889 Russen II. Serie) 98 1/4, konv. Türken 22 1/4, österr. Silberr. 82, österr. Goldrente 97*, 4proz. ungar. Goldrente 96 1/2, 4prozent. Spanier 67 1/4, 3 1/2 proz. Egypter 96 3/4, 4proz. unific. Egypter 101, 4proz. gar. Egypter —, 4 1/4 proz. Tribut-Anl. 101 1/2, 6proz. Mexikaner 81 5/4, Ottomanbank 14 1/8, Suezaktien —, Canada Pacific 86 1/4, De Beers neue 20 1/4, Platzdiskont 1 1/4, Silber 38.

* exklusive.

Paris, 5. April. (Schlußkurse.) Träge.

3prozentige amort. Rente —,—, 3proz. Rente 96,82 1/2, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,10, öster. Goldr. —,—, 4proz. ungar. Goldr. 97,06, 3. Orient-Anl. 69,10, 4proz. Russen 1889 98,60, 4proz. Egypter —,—, konv. Türken 22,30, Türkenl. 93,25, Lombarden 267,50, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 605,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 395,00, Tab. Ottom. 383,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22,18, 3proz. Russen 78,90, Privatdiskont —.

Petersburg, 5. April. Wechsel auf London 96,50, Russ. II. Orientanl. 102 1/2, do. III. Orientanl. 104 1/2, do. Bank für ausw. Handel 272, Petersburger Diskonto-Bank 449, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 442 1/2, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkreditpfandbriefe 153 3/4, Gr. Russ. Eisenbahn 247, Russ. Südwestbahn-Akten 115 1/4. Privatdiskont 4 1/2.

Buenos-Ayres, 4. April. Goldagio 209,00.

Rio de Janeiro, 4. April. Wechsel auf London 12 9/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 5. April. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,25, per Mai 16,20, per Novbr. —,—, Roggen hiesiger loko 14,25, fremder loko 16,75, per Mai 14,10, per Novbr. —,—. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,20, per Okt. 53,50. Wetter: Schön.

Bremen, 5. April. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 189 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 116 1/2 Gd.

Bremen, 5. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,15 bez.

Baumwolle. Schwach. Upland middl. loko 45 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. April 44 1/2 Pf., p. Mai 44 3/4 Pf., p. Juni 45 Pf., p. Juli 45 1/4 Pf., per August 45 1/2 Pf., p. Sept. 45 3/4 Pf.

Schmalz. Niedriger. Shafer — Pf., Wilcox 48 1/2 Pf., Choice Grocery 48 1/2 Pf., Armour 48 1/2 Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 43 Pf., Cudahy 48 1/2.

Tabak. Umsatz: 13 Fässer Virginy.

Hamburg, 5. April Getreidemarkt. Weizen loko fester, holsteinischer loko neuer 151—156. — Roggen loko fester, mecklenb. loko neuer 132—134, russischer loko fester, transito 100. — Hafer fester. — Gerste fester — Rüböl (unverzollt) matt, loko 51 1/2. Spiritus loco stetig, p. April-Mai 23 1/8 Br., per Juni-Juli 23 3/4 Br., per Juli-August 24 1/2 Br., per August-Septbr. 25 1/4 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. Petroleum loco fest, Standard white loko 5,10 Br., per August-Dezember 5,30 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 5. April. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Mai 79 3/4, per Sept. 78 3/4, per Dez. 77 3/4. Behauptet.

Hamburg, 5. April Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 16,20, per Mai 16,35, per Septbr. 15,50, per Dez. 13,47 1/2. Fest.

Pest, 5. April. Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,48 Gd., 7,50 Br., per Mai-Juni 7,52 Gd., 7,53 Br., per Herbst 7,38 Gd., 7,40 Br. Hafer p. Frühjahr 5,52 Gd., 5,54 Br. Mais per Mai-Juni 4,50 Gd., 4,51 Br., per Juli-August 4,68 Gd., 4,69 Br. Kohlraps per August-September 12,20 Gd., 12,30 Br. Wetter: Schön.

Paris, 5 April. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen fester, p. April 20,90, p. Mai-Juni 21,20, p. Mai-August 21,60, p. Sept.-Dez. 22,20. — Roggen fester, per April 13,70. per Septbr.-Dezbr. 14,50. — Mehl steigend, p. April 46,70. per Mai 47,10, per Mai-August 47,70, per Septbr.-Dezbr. 48,90. — Rüböl ruhig, per April 58,25, per Mai 58,50, per Mai-August 59,00, per Septbr.-Dezbr. 60,00. — Spiritus behauptet, per April 49,75, per Mai 49,75, per Mai-August 49,50, per Septbr.-Dez. 44,25. — Wetter: Schön.

Paris, 5. April. (Schluß.) Rohzucker steigend, 88 Proz. loko 43,00 à 43,50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 47,00, per Mai 47,25, per Mai-August 47,50, per Okt.-Dez. 38,75.

Havre, 5. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 30 Points Baisse.

Rio 5000 Sack, Santos 8000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 5. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. April 100,00, per Mai 100,00, p. Sept. 99,25. Unregelmäßig.

Amsterdam, 5. April. Java-Kaffee good ordinary 53½.

Amsterdam, 5. April. Bancazinn 56⅜.

Amsterdam, 5. April. Getreidemarkt. Weizen per Mai 171. — Roggen per Mai 128, per Oktober 126.

Antwerpen, 5. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste flau..

Antwerpen, 5. April. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Mai 4,85, Juli 4,95, Sept. 5,07½ Käufer.

Antwerpen, 5. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. und Br., per April 12⅝ Br., per Mai-Juni 12¾ Br., per Septbr.-Dezbr. 13 Br. Fest.

Leith, 5. April. Getreidemarkt. Markt stetiger, aber Geschäft still, sehr flau.

Glasgow, 5. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 11 d.

London, 5. April. 96 pCt. Javazucker loko 16⅞ stramm Rüben-Rohzucker loko 16⅛ fest.

London, 5. April. Chili-Kupfer 45¼ gez., p. 3 Monat 45 115/16 Verkäufer.

London, 5. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 5. April. Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43 020, Gerste 19 190, Hafer 18 750 Qrts. Getreidemarkt ruhig. Weizen zu ¼—½ sh. höher Verkäufer, Hafer fest, schwedischer zu ¼ sh. höher Verkäufer. Wetter: Bewölkt.

London, 5. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, aber stetig. Uebriges Getreide sehr ruhig. Angekommene Weizenladungen ruhig, aus Wallawalla ca. 27¼, aus Kalifornien 29 gefordert. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, indischer ruhig, Gerste ruhig, Mais ruhig, aber stetig.

Liverpool, 4. April. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 5. April, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Träge. Amerikaner ⅛, Brasilianer 1/16 billiger.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 31/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 17/32 do., August-September 4 35/64 do., Oktober-Novbr. 4 9/16 d. Verkäuferpreise.

Liverpool, 5. April, Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Träge. Aegypter, Indier 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 7/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 15/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 31/64 Käuferpreis, Juli-August 4 33/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 4 33/64 do., Sept.-Oktbr. 4 17/32 Werth. Oktbr.-Nov. 4 33/64 Käuferpreis, Nov.-Dez. 4 33/64 d. do.

Newyork, 4. April. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 7/16, do. in New-Orleans 8⅛ — Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,30 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,65, do. Pipeline Certifikates, pr. Mai 69. Stetig. Schmalz loko 9,80 do. Rohe u. Brothers 10,10. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 3/16. Mais (New) p. April 49⅞, p. Mai 48⅜, p. Juli 48⅞. Rother Winterweizen loko 77. Kaffee Rio Nr. 7, 17. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1. — Kupfer 11,50. — Rother Weizen per April 75¾, per Mai 77, per Juli 77¾, per August 79¾. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Mai 15,95, p. Juli 15,80.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 461 490 Dollars gegen 7 463 007 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 4. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 90 000, do. nach Frankreich 29 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 65 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 36 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Chicago, 4. April. Feiertag. — Speck 9,70.

Newyork, 5. April. Weizen pr. April 77 C., pr. Mai 78¼ C.

Berlin, 6. April. Wetter: Prachtvoll.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. April. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, nur vereinzelt und zeitweise hatten Ultimowerthe etwas belangreichere Abschlüsse für sich. Sehr bald trat auch infolge von Realisirungen und der Abschwächung, die schon anfangs für Kohlenaktien vorherrschte, allgemein eine mäßig rückläufige Bewegung der Kurse hervor und der Schluß der Börse blieb schwach. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen waren etwas abgeschwächt; 4% Reichsanleihe etwas besser. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten; Russische Anleihen und Noten lagen schwach. Der Privatdiskont wurde mit 1⅞ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach fester Eröffnung zu etwas nachgebender Notiz ruhig um; Lombarden fester, andere Oesterreichische Bahnen wenig verändert. Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen ziemlich behauptet. Inländische Eisenbahnaktien gaben im Laufe des ruhigen Verkehrs zumeist etwas nach, namentlich Lübeck-Büchen und Mainz-Ludwigshafen. Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen etwas lebhafter und unter kleinen Schwankungen etwas nachgebend. Industriepapiere ziemlich behauptet und zumeist sehr ruhig; Schifffahrtsaktien weichend.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. April. In Newyork wurde Weizen gestern nach Schwankungen höher. An der hiesigen Getreidebörse war die Haltung fest und bei lebhafterem Geschäft zogen die Preise etwas an. Weizen stellte sich ca. 1 M. höher. Roggen eröffnete ca. 1 M. höher, später ging die Hälfte des Aufschlags wieder verloren. Die starken Kündigungen fanden nur theilweise und schwerfällig Aufnahme. Hafer bei schwacher Haltung wenig verändert. Roggenmehl fest, aber still. Rüböl behauptet. Von Spiritus war die Zufuhr sehr klein und Preise zogen ferner 40 Pfg. an. Termine erfuhren auf Deckungen denselben Aufschlag. Die kleinen Kündigungen werden für Hamburger Rechnung aufgenommen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko geschäftslos. Termine höher. Gek. 350 Tonnen. Kündigungspreis 152 M. Loko 140—155 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 149 M., per diesen Monat — M. per April-Mai 151,75 bis 151,5—152 bez. per Mai-Juni 153,5—153,25—153,75 bez., per Juni-Juli 155,25—155—155,25 bez., per Juli-August 155,75 bis 156 bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 158—158,5 bez., Kündigungsscheine vom 1. d. M. 151 verkauft.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Handel. Termine schwankend. Gekündigt 6550 Tonnen. Kündigungspreis 132 Mark. Loko 124—132 M. nach Qual. Lieferungsqual. 129 M., inländ. guter 130 M., per diesen Monat — M., per April-Mai 132 bis 132,25—131 bez., per Mai-Juni 134,25—133,25 bez., per Juni-Juli 136,5—135,75—136,5—135,5 bez., per Juli-August 137,25 bis 136,5 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktbr. 138,75—138 bis 138,25—137,5 bez. Kündigungsscheine vom 1. d. M. 131 u. 130,5 verk., do. vom 4. d. M. 131,25 u. 131 verk.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine schließen matt. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 145 M. Loko 140 bis 159 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M. Pommerscher mittel bis guter 142—146 bez., feiner 147—151 bez., preußischer mittel bis guter 142—146 bez., feiner 147—151 bez., schlesischer mittel bis guter 143—147 bez., feiner 148 bis 152 bez., per diesen Monat — Mark, per April-Mai 145—144,75—145,25 bis 144,5 bez., per Mai-Juni 144—143,5 bez., per Juni-Juli 144 bis 143,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 110 bis 125 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 105,5 bez., per Mai-Juni 105 bez., per Juni-Juli 105 bez., per Juli-August —, per Aug.-Sept.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., feinste Viktoria bis 240 M., Futterwaare 138 bis 149 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine fester. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17,25 bez., per April-Mai 17,25 bez., per Mai-Juni 17,40 bez., per Juni-Juli 17,55 bez., per Juli-August — bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. — bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,50 M. — Feuchte Kartoffelstärke p 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,50 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Behauptet. Gekündigt 5400 Ztr. Kündigungspreis 49,2 M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 49—49,3—49,1 bez., per April-Mai 49—49,3—49,1 bez., per Mai-Juni 49,4 bez., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,— bez., per August-September —, per Sept.-Okt. 50,4—50,6—50,5 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 56,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 36,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher, Gekündigt 170,000 Liter. Kündigungspreis 35,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per April-Mai 35,3—35,7—35,5 bez., per Mai-Juni 35,4—34,7—35,5 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-September 36,4—36,7—36,5—36,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,0—19,0 bez., Nr. 0 18,75—16,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk höher als Nr. 0 u. 1 p 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 5. April.	
Amsterdam	2½	8 T.	168,70 bz
London	2½	8 T.	20,41^{5} G.
Paris	2½	8 T.	81,20 B.
Wien	4	8 T.	167,75 bz
Petersburg	4½	3W.	209,70 G.
Warschau	5½	8 T.	210,05 bz
In Berl. 3. Lombard 4. Privatd. 1⅞ G.			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,435 G.
20 Francs-Stück	16,28 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 G.
Oestr. Noten 100 fl.	167,95 bz
Russ. Noten 100 R.	210 25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	108,00 G.
do. do.	3½	101,20 bz G.
do. do.	3	87,30 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,75 bz G.
do. do.	3½	101,40 B.
do. do.	3	87,30 bz G.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,00 bz G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	99,40 bz
do. do. neue	3½	99,40 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,80 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,00 bz G.
do.	4½	109,10 bz
do.	4	105,00 bz
do.	3½	99,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	102,50 G.
do. do.	3½	98,60 G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,80 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,60 B.
Pommer.	3½	99,30 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,60 bz
do.	3½	97,80 bz
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	98,50 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,50 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	98,00 B.
do. neul. II.	3½	98,00 B.
Pommer.	4	103,30 bz
Posensch.	4	103,40 bz
Preuss.	4	103,30 bz
Schles.	4	103,30 bz G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,25 B.
Bayer. Anleihe	4	107,50 B.
Brem. A. 1892	3½	98,60 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,20 bz
do. do. 1886	3	86,60 bz G.
do. amort. Anl.	3½	98,20 bz
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,60 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	186,50 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	402,00 bz
Bad. Präm.-An.	4	138,20 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,80 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,70 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,25 bz B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,50 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,30 G.
Oldenb. Loose	3	128,25 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	47,10 bz G.
do. 1888	4½	40,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	98,75 bz
Buen. Air. Obl.	5	36,25 bz G.
Chines. Anl.	5½	106,90 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	96,25 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	95,25 G.
do. do.	4	101,20 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,25 bz
Griech. Gold-A	5	73,50 bz G.
do. cons. Gold	4	57,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	66,20 G.
Italien. Rente	5	93,20 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,50 bz G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,40 bz
Mexikan. Anl.	6	83,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,25 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,60 bz
o. 250 Fl. 54.	4	130,90 bz
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	129,25 bz G.
do. 1864er L.	—	340,75 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	65,80 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,80 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,50 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	96,60 G.
Röm. Stadt-A.	4	91,10 G.
do. II. III. VI.	4	85,30 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,70 B.
do. Rente 90	4	84,70 B.
do. do. fund.	5	102,90 B.
do. do. amort.	5	98,70 bz
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	97,75 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	98,00 G.
Russ. Goldrent	6	103,80 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,60 bz
III. Orient 1879	5	67,80 bz G.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	96,80 B.
Pr.-Anl. 1864	5	158,00 G.
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,90 bz
do. neue	4½	101,20 G.
Schwedische	3½	97,20 G.
Schw. 1890	3½	97,10 B.
do. d. 1888	3	88,00 G.
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,60 bz B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	90,00 B.
do. Rente	5	79,20 bz G.
do. neue 85	5	79,20 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,80 bz
do. St.-Anl. 85	4	102,40 bz G.
Span. Schuld.	4	67,80 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	24,00 bz G.
do. consol. 90	4	76,90 bz G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	93,75 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	97,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,40 bz
do. do. do.	4½	101,40 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	83,10 G.
do. Loose	—	270,50 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	—	62,80 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	203,50 bz
Crefelder	4	81,75 bz
Crefld-Uerdng	—	74,25 G.
Dortm.-Ensch.	4½	107,50 bz
Eutin. Lübeck	—	
Frnkf.-Güterb.	1	72,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227,50 bz
Lübeck-Büch.	—	141,00 bz
Mainz-Ludwsh	—	114,25 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,50 bz B.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,75 G.
Ostpr. Südb.	—	77,00 bz G.
Saalbahn	—	25,75 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,60 G.
Weimar-Gera.	—	16,80 bz G.
Werrabahn	—	68,80 bz G.
Albrechtsbahn	—	39,50 bz
Aussig-Teplitz	—	
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	86,25 bz
Buschtherader	—	203,90 bz
Canada Pacifb.	5	83,40 bz
Dux-Bodenb.	—	220,50 bz
Galiz. Karl-L.	4½	92,30 bz
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od.	4	79,80 bz
Kronpr. Rud.	4¾	84,25 G.
Lemberg-Cz.	6½	110,00 G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	92,90 bz
do. Nordw.	—	92,80 bz
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	29,10 bz
Reichenb.-P.	—	82,50 bz
Südöstr. (Lb.)	—	53,70 bz
Tamin-Land	0	2,30 bz
Ungar.-Galiz.	5	86,25 bz
Balt. Eisenb	3	64,00 bz
Donetzbahn	5	101,75 bz
Ivang. Domb.	5	102,50 G.
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	69,00 bz
Russ. Staatsb.	6,56	131,80 G.
do. Südwest.	5,45	75,60 G.
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	106,50 bz
Gotthardbahn	—	163,75 bz
Ital. Mittelm.	5	104,90 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	135,00 bz G.
Lüttich-Lmb.	—	25,30 bz
Lux. Pr. Henri	—	74,75 bz G.
Schweiz. Centr	—	126,90 bz
do. Nordost	—	117,40 bz
do. Unionb.	—	81,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		64,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	113,60 G.
Bresl.-Warsch.	—	57,20 bz B.
Czakat.-St.-Pr.	—	105,40 B.
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	—	110,60 G.
Prignitz	4½	104,25 G.
Szatmar-Nag.	—	91,50 B.
Dortm.-Gron.	4½	115,50 bz G.
Marienb Mlawk	5	111,80 G.
Mecklb. Südb.	—	46,00 bz G.
Ostpr. Südb.	—	109,70 bz G.
Saalbahn	—	94,75 bz B.
Weimar-Gera	—	87,00 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,30 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,60 G.
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,70 G.
Franz.-Josefb.	4	83,25 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	82,25 bz B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,20 bz G.
KronpRudolfb.	4	83,00 bz B.
do. Salzkammg	4	101,70 bz G.
LmbCzern. stfr	4	81,10 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,40 B.
do. Staats-I. II.	3	108,50 bz
do. Gold-Prio.	4	101,80 G.
do. Lokalbahn	4½	85,60 G.
do. Nordwestb.	5	92,30 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,50 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	71,00 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Rohb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	66,10 B.
do. Obligation.	5	105,50 B.
do. Gold-Prior.	4	98,80 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	100,20 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,80 bz B.
Kozlow-Wor. g.	4	92,80 bz
do. 1889	4	93,75 bz
do. Chark. As. (O)	4	93,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,00 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	94,50 bz G.
Losowo-Sebast.	5	98,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	95,80 bz B.
do. Smolensk g.	5	102,70 bz
Orel-Griasy conv	4	93,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,30 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,30 G.
Rybinsk-Bolog.	5	93,50 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,00 G.
Transkaukas. g.	3	78,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,50 bz B.
Warsch.-Wien n.	4	99,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,40 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,20 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	86,50 G.
do. do. v. 1891	4	86,30 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,20 G.
Süd-Ital. Bahn	3	61,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	82,00 G.
do. Lit. B.	5	79,00 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	100,70 bz
Northern Pacific	6	114,40 G.
San Louis-Franc.	6	108,00 G.
Southern Pacific	6	112,75 B.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,80 bz B.
do. do. II.	3½	108,50 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,50 G.
do. do. V. abg.	3½	96,00 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,70 bz
do. do.	3½	97,00 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,90 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,50 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,90 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	112,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,70 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,80 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,25 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,40 bz B.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	97,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	103,00 bz G.
do. do. do.	3½	97,50 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	—	65,70 bz
Berl. Cassenver.	4½	132,25 G.
do. Handelsges.	6	147,00 bz
do. Maklerver.	8½	128 25 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	138,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	102,70 B.
do. Wechslerbk.	4½	99,75 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5½	142,60 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	163,75 bz G.
do. Genossensch	4 5/6	119,25 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	119,60 bz G.
Disc.-Command	6	192,25 bz
Dresdener Bank	7	150,80 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	91,50 bz B.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	98,00 B.
Leipziger Credit	8½	174 80 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,00 bz B.
Maklerbank	5	117,60 B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	136,25 bz
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	110,20 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	100,30 bz G.
Nationalbk. f. D.	5	118,25 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	94,75 bz G.
Oester. Credit-A	9 1/16	190,30 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,40 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	101,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	130,25 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	161,00 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	123,80 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,40 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	250,50 bz G.
do. Leihhaus	6	90,75 bz G.
Reichsbank	6,38	150,90 bz
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5½	117,10 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	7½	141,50 bz
Anglo Ct. Guano	—	157,30 bz
Baugesellsch. Berl.-Charl.	7⅕	1057,00 bz G.
City St.-Pr.	—	79,00 B.
Dtsche. Bau	3	80,50 G.
Hann. St.-P.	—	72,00 G.
Bauges. Humb.	5½	133,80 G.
Moabit	8	148,10 bz G.
Passage	3½	71,00 bz G.
U. d. Linden	0	11,00 B.
Berl. Elekt.-W.	7¾	148,00 bz
Berl. Lagerhof	—	89,50 G.
do. do. St.-Pr	—	118,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	57,40 bz
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz
Schultheiss-Br.	16	250,10 bz G.
Bresl. Oelw.	3	91,25 G.
Deutsche Asph.	5	86,25 bz B.
Dynamit Trust	9	142,10 bz G.
Erdmannsd. Sp.	—	99,00 bz G.
Fraust. Zucker	0	99,75 G.
Glauz. Zucker	12	119,00 B.
Gummi Harburg-Wien	24	278,00 G.
do. Schwanitz	12½	186,00 B.
do. Voigt Winde	8	131,25 G.
do. Volpl. Schldt.	—	98,50 bz G.
Hemmoor Cem.	4	109,25 bz G.
Köhlm. Strk.	12	236,00 G.
Körbisdf. Zucker	12	118,40 bz
Löwe & Co.	18	262,10 G.
Bresl. Linke	—	155,75 bz G.
do. Hofm.	—	139,50 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	86,40 bz G.
Görlitz ov.	8	118,75 G.
Görl. Lüdr.	10	147,25 G.
Grusonwerk	10	203,25 bz G.
H. Pauksch	2	63,25 G.
Schwarzkopff	18	246,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	111,00 bz B.
Sudenburg	14	215 75 G.
O.-Schl. Cham.	3	77,00 B.
do. Port.-Cem.	1½	75,50 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	90,30 bz G.
do. (Giesel)	2	78,25 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	228,50 bz G.
Hamb. Pferdeb.	—	103,00 bz G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	—	74,50 bz G.
Schles. Cem.	—	123,75 bz
Stett. Bred. Cem.	3	
do. Chamott.	15	203,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	130,50 B.
Berzelius	—	133,00 bz G.
Bismarckhütte	8	155,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	136,00 bz
Donnersmarck	—	90,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	66,00 bz G.
Gelsenkirchen	9	140,80 bz
Hibernia	5¼	111,20 bz B.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	41,25 bz G.
Inowracl. Salz.	—	44,50 bz G.
König u. Laura	4	113,00 bz
Lauchham. ov.	6	105,10 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	112,75 bz B.
Oberschl. Bd.	½	56,25 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	120,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,25 B.
Riebeck. Mont.	15	164,10 bz G.
Schles. Kohlw.	0	24,50 G.
do. Zinkhütte	15	188,40 bz
do. do. St.-Pr.	15	188,40 bz
Stolb. Zink-H.	—	44 10 bz G.
do. St.-Pr.	—	108,90 bz
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	6	45,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.